

CERTAMEN CAROLINUM

LANDESSCHÜLERWETTBEWERB ALTE SPRACHEN NRW 2027

ANTIKE TRIFFT KUNST

An die
Fachlehrerinnen und Fachlehrer
für Kunst
an den Gymnasien und Gesamtschulen
des Landes Nordrhein-Westfalen

Aachen, 04. Oktober 2026

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Faches Kunst,
liebe Schülerinnen und Schüler!

In diesem Jahr beschäftigt sich das **Certamen Carolinum – Landesschülerwettbewerb Alte Sprachen NRW** in seinem **Wettbewerbszweig „Antike trifft Kunst“** mit dem **Hermaphroditus-Mythos** aus Ovids *Metamorphosen*.

Gesucht werden **innovative** Ideen, die den antiken Mythos künstlerisch **neu** interpretieren.

Wir laden in diesem Schuljahr **alle Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe (EF, Q1 und Q2)** an nordrhein-westfälischen Gymnasien und Gesamtschulen **im Fach Kunst** zur Teilnahme ein. **Kenntnisse in den sogenannten alten Sprachen werden nicht vorausgesetzt.**

Der Wettbewerb findet in zwei Runden statt. In deren Zentrum steht das **Erschaffen sowie die Auseinandersetzung mit einem eigenen künstlerischen Rezeptionswerk** basierend auf einer literarischen Darstellung aus der Antike in deutscher Übersetzung. Prämiert werden die besten Leistungen mit **Geldpreisen von 500,- €, 300,- € und 200,- €.**

Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmendenzahl auf fünf Arbeiten pro Schule beschränkt ist. Bitte achten Sie bei der Einreichung der Arbeiten sowohl auf die Qualität der künstlerischen Erarbeitung als auch auf die Qualität der schriftlichen Reflexion.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme, Ihre Unterstützung und Werbung für den Wettbewerb. Nähere Informationen finden Sie diesem Schreiben beigelegt sowie auf unserer **Homepage „certamencarolinum.de“**.

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Weber

Johannes Maximilian Nießen

(Koordination des Certamen Carolinum)



„ANTIKE TRIFFT KUNST“

Wer kann teilnehmen?

Der Wettbewerbszweig „Antike trifft Kunst“ richtet sich im Schuljahr 2026/27 an **Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe (EF, Q1 und Q2) im Fach Kunst** an nordrhein-westfälischen Gymnasien und Gesamtschulen. Es werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer **keine Latein- oder Griechisch-Kenntnisse** erwartet. **Die Teilnehmendenzahl ist auf fünf Arbeiten pro Schule beschränkt.**

Wie verläuft der Wettbewerb?

Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Wettbewerbsrunden:

1. Runde:

In der **ersten Runde** ist von den Wettbewerbsteilnehmenden **als Einzelarbeit** eine **künstlerische Arbeit** zu erstellen, die von einer literarischen Darstellung aus der Antike, die in deutscher Übersetzung vorgegeben wird, inspiriert wird.

Die Wettbewerbsteilnehmenden fertigen **zudem** eine **schriftliche Arbeit** an, die folgende Inhaltspunkte umfasst:

- den **Anknüpfungspunkt** der künstlerischen Arbeit **an die antike Textvorlage**;
- den **Entstehungsprozess** der künstlerischen Arbeit mit **Skizzen** bzw. **aussagekräftigen Photographien**;
- eine **Reflexion der künstlerischen Arbeit**.

Eine Jury sichtet die **eingegangenen Originalarbeiten sowie schriftlichen Ausarbeitungen** der ersten Runde.



Bitte beachten Sie hierfür die **Hinweise zur Anfertigung der künstlerischen Arbeit sowie den Gattungen** auf unserer **Homepage** (<https://certamencarolinum.de/index.php/antike-trifft-kunst/arbeitshilfen>):

2. Runde (Endrunde):

Die besten drei Einsendungen werden von der Jury **zur zweiten Runde, der Endrunde, im Kaiser-Karls-Gymnasium in Aachen** eingeladen. Diese wird vom **19.11.-20.11.2027** stattfinden.

Mit der Einladung zur Endrunde werden den Wettbewerbsteilnehmenden zur Thematik auch **drei künstlerische Rezeptionsdokumente** mitgeteilt, aus denen sie eines auswählen und zu dem sie einen 15-minütigen Vortrag mit medialer Präsentation vorbereiten.

Die **Endrunde** besteht für die Kandidatinnen und Kandidaten aus **zwei Teilen**:

- 1.) dem zuhause im Vorfeld vorbereiteten 15-minütigen Kurzvortrag;
- 2.) einem 15-minütigen **Colloquium mit der Fachjury über den Kurzvortrag sowie die eigene künstlerische Erarbeitung**. Dabei ist auch ein Textverständnis des antiken Ausgangstextes (in deutscher Sprache) nachzuweisen.

Die künstlerischen Erarbeitungen der Siegerinnen und Sieger werden im Rahmen der Preisverleihungsfeier in der Aula Carolina in Aachen ausgestellt.

Wann finden die Wettbewerbsrunden statt?



Die **Anmeldung** erfolgt, indem Sie das künstlerische Werk mitsamt der schriftlichen Ausarbeitung (erste Runde) sowie **den in Druckschrift ausgefüllten Meldebogen** mitsamt unterschriebener eidesstattlicher Erklärung bis spätestens zum **14.06.2027** postalisch an den **Verein zur Förderung der Alten Sprachen in den Schulen e.V., Kaiser-Karls-Gymnasium, z. Hd. Herrn Nießen, Augustinerbach 7, 52062 Aachen** senden.

Bitte fügen Sie einen **ausreichend frankierten** und **an Sie selbst adressierten Freiumschlag** in der **Größe C4** (für die Rücksendung der Teilnahmeurkunde am Ende des Wettbewerbs) bei.

Sollten Sie Ihre Arbeit zurückhaben wollen, legen Sie bitte entsprechend mit ausreichend Briefmarken/Porto versehene Rückumschläge/Verpackungsmaterialien bei! Sollte das Format der künstlerischen Arbeit die Größe A3 überschreiten, ist eine postalische Rücksendung der künstlerischen Arbeit nicht möglich, sondern nur eine persönliche Abholung im Kaiser-Karls-Gymnasium nach vorheriger Absprache!

Die **Endrunde** wird am **19. und 20. November 2027** in Aachen stattfinden.

Wo holt man Rat?

Der Wettbewerb wird ausgerichtet am Kaiser-Karls-Gymnasium, Augustinerbach 7, 52062 Aachen, Tel. 0241/949630, FAX 0241/9496322. Für Fragen steht Herr Maximilian Nießen (info@certamencarolinum.de) zur Verfügung. Weitere Informationen bietet unsere Homepage www.certamencarolinum.de.

„Antike trifft Kunst“

Aufgabenstellung

Wer bin ich in meinem Körper?

Salmacis und Hermaphroditus zwischen Identität, Begehren und Gewalt

Erstellen Sie in Auseinandersetzung mit Salmacis und Hermaphroditus

aus den *Metamorphosen* des Ovid

(Ov. met. 4,285–388)

eine künstlerische Arbeit mit einem eigenen thematischen Schwerpunkt.

Der Mythos von Salmacis und Hermaphroditus aus Ovids „Metamorphosen“ erzählt von Begehren, Zurückweisung und einer folgenreichen Verwandlung. Die Nymphe Salmacis begehrt den jungen Hermaphroditus, doch dieser weist sie zurück. Dennoch lässt sie nicht von ihm ab und hält ihn schließlich gegen seinen Willen fest. Auf ihre Bitte hin werden beide Körper untrennbar miteinander verbunden. Aus dieser gewaltsamen Vereinigung entsteht ein Wesen, das männliche und weibliche Merkmale in sich vereint.

Der Mythos eröffnet damit Fragen, die auch für die Gegenwart von Bedeutung sind: Wie wird Geschlecht wahrgenommen und definiert? Wie verhalten sich körperliche Merkmale und persönliche Identität zueinander? Wo liegen die Trennlinien zwischen Begehren und Grenzüberschreitung, zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung? Gerade die Ambivalenz des Mythos bietet dabei einen interessanten Ausgangspunkt: Die Vereinigung der beiden Körper kann einerseits als Auflösung einer eindeutigen Geschlechterordnung und als Entstehung einer neuen Identität gelesen werden. Andererseits geschieht sie gegen den Willen des Hermaphroditus und lässt sich somit auch als Darstellung sexueller Gewalt und als Verletzung körperlicher Selbstbestimmung verstehen.

Nehmen Sie diese unterschiedlichen Perspektiven auf den Mythos zum Ausgangspunkt für eine eigene künstlerische Auseinandersetzung. Entwickeln Sie einen thematischen Schwerpunkt, der für Sie einen gegenwärtigen Bezug herstellt und zentrale Aspekte des Mythos aufgreift.

Gesucht werden **innovative** Ideen, die den antiken Mythos künstlerisch **neu** interpretieren. Am wichtigsten sind dabei die **individuelle Auseinandersetzung** mit dem Mythos, das **Auffinden eines eigenen Zugangs** sowie dessen **künstlerische Umsetzung**.

Textbezug der Aufgabenstellung: Publius Ovidius Naso, *Metamorphosen* 4,285–388 (siehe unten; lateinischer Text zitiert nach P.[ublius] Ovidius Naso: *Metamorphoses* edidit William S. Anderson [Bibliotheca Teubneriana 1565], Berlin/New York: Walter De Gruyter 2008 [Nachdruck der Ausgabe ²1982, S. 86–89).

Textausgabe: P.[ublius] Ovidius Naso: *Metamorphosen*. Lateinisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Michael von Albrecht (RUB 1360), Stuttgart: Reclam 2010, S. 201, 203, 205, 207 (siehe unten).

<u>Einsendetermin der Originalarbeiten:</u>	Spätestens Montag, 14.06.2027 (Datum des Poststempels) Meldebogen und FRANKIERTEN Briefumschlag IM RICHTIGEN FORMAT C4 nicht vergessen! Sollten Sie Ihre Arbeit zurückhaben wollen, legen Sie bitte entsprechend mit ausreichend Briefmarken/Porto versehene Rückumschläge/Verpackungsmaterialien bei! Sollte das Format der künstlerischen Arbeit die Größe A3 überschreiten, ist eine postalische Rücksendung der künstlerischen Arbeit <u>nicht</u> möglich, sondern nur eine persönliche Abholung im Kaiser-Karls-Gymnasium nach vorheriger Absprache!
<u>Teilnehmendenzahl:</u>	DIE TEILNEHMENDENZAHL IST AUF 5 ARBEITEN PRO SCHULE BESCHRÄNKT!
<u>Einsendeadresse:</u>	Verein zur Förderung der Alten Sprachen in den Schulen e.V., Kaiser-Karls-Gymnasium, z. Hd. Herrn Nießen, Augustinerbach 7, 52062 Aachen



„Antike trifft Kunst“

Die literarische Grundlage

Salmacis und Hermaphroditus (Ov. met. 4,285–388)

- 285 *Unde sit infamis, quare male fortibus undis*
Salmacis enervet tactosque remolliat artus,
discite. Causa latet, vis est notissima fontis.
Mercurio puerum diva Cythereide natum
naides Idaeis enutrivere sub antris;
- 290 *cuius erat facies, in qua materque paterque*
cognosci possent; nomen quoque traxit ab illis.
is tria cum primum fecit quinquennia, montes
deseruit patrios Idaque altrice relictas
ignotis errare locis, ignota videre
- 295 *flumina gaudebat studio minuente laborem.*
Ille etiam Lycias urbes Lyciaeque propinquos
Caras adit: videt hic stagnum lucentis ad imum
usque solum lymphae. Non illic canna palustris
nec steriles ulvae nec acuta cuspide iunci;
- 300 *perspicuus liquor est: stagni tamen ultima vivo*
caespite cinguntur semperque virentibus herbis.
Nympha colit, sed nec venatibus apta nec arcus
flectere quae soleat nec quae contendere cursu,
solaque naiadum celeri non nota Dianae.
- 305 *Saepe suas illi fama est dixisse sorores:*
„Salmaci, vel iaculum vel pictas sume pharetras
et tua cum duris venatibus otia misce!“
Nec iaculum sumit nec pictas illa pharetras,
nec sua cum duris venatibus otia miscet,
- 310 *sed modo fonte suo formosos perluit artus,*
saepe Cytoriano deducit pectine crines
et, quid se deceat, spectatas consulit undas;
nunc perlucens circumdata corpus amictu
mollibus aut foliis aut mollibus incubat herbis;
- 315 *saepe legit flores, et tunc quoque forte legebat,*
cum puerum vidit visumque optavit habere;

[285] Erfährt, warum der See Salmacis verufen ist, wieso er mit seinen weibischen Wellen entkräftend wirkt und die Glieder, die er berührt, der Männlichkeit beraubt. Die Ursache ist verborgen, die Wirkung der Quelle wohlbekannt. Einen Knaben, den Cytherea dem Mercur geboren hatte, zogen die Naiaden in den Höhen des Ida auf. [290] Sein Gesicht trug die Züge von Vater und Mutter, so daß man beide darin erkennen konnte; auch den Namen bekam er von beiden. Sobald er dreimal fünf Jahre alt war, verließ er die heimischen Berge, den Ida, der ihn ernährt hatte, freute sich daran, in unbekannten Gegenden umherzuschweifen [295] und unbekannte Ströme zu sehen, und der Eifer ließ ihn die Mühe gering achten. Er geht auch in Lyciens Städte und zu Lyciens Nachbarn, den Carern. Da sieht er einen Teich, dessen Wasser klar ist bis zum tiefsten Grund. Dort wachsen kein Schilfrohr, keine tauben Rohrkolben und keine Binsen mit scharfen Spitzen. [300] Durchsichtig ist das Wasser; die Ufer des Sees umschließt frischer Rasen mit stets grünendem Gras. Eine Nymphe wohnt dort, doch sie ist keine Jägerin und nicht gewohnt, den Bogen zu spannen oder um die Wette zu laufen; als einzige der Naiaden ist sie der flinken Diana unbekannt. [305] Oft sollen die Schwestern zu ihr gesagt haben: ‚Salmaci, nimm einen Wurfspieß oder einen bunten Köcher und bringe durch die rauhe Jagd etwas Abwechslung in deine Muße.‘ Doch sie nimmt keinen Wurfspieß zur Hand, keinen bunten Köcher und bringt nicht durch die rauhe Jagd Abwechslung in ihre Muße. [310] Vielmehr badete sie bald ihre schönen Glieder in ihrer Quelle; bald kämmt sie sich das Haar mit einem Kamm aus Buchsbaumholz, blickt in den Wasserspiegel und befragt ihn, was ihr stehe; bald legt sie sich, in einen durchscheinenden Überwurf gehüllt, auf weiches Laub oder ins weiche Gras;

[315] bald pflückt sie Blumen. Auch damals pflückte sie gerade Blumen, als sie den Knaben sah und auf den ersten Blick zu besitzen



- nec tamen ante adiit, etsi properabat adire,
quam se conposuit, quam circumspexit amictus
et finxit vultum et meruit formosa videri.*
- 320 *Tum sic orsa loqui: ‚Puer o dignissime credi
esse deus, seu tu deus es, potes esse Cupido,
sive es mortalis, qui te genuere, beati
et frater felix, et fortunata profecto,
si qua tibi soror est, et quae dedit ubera nutrix;
325 sed longe cunctis longeque beatior illa,
siqua tibi sponsa est, si quam dignabere taeda.
Haec tibi sive aliqua est, mea sit furtiva voluptas;
seu nulla est, ego sim, thalamumque ineamus eundem.‘
Nais ab his tacuit; pueri rubor ora notavit
330 (nescit enim, quid amor), sed et erubuisse decebat.
Hic color aprica pendentibus arbore pomis
aut ebori tincto est aut sub candore rubenti,
cum frustra resonant aera auxiliaria, lunae.
Poscenti nymphae sine fine sororia saltem
335 oscula iamque manus ad eburnea colla ferenti
‚Desinis? An fugio tecumque‘ ait ‚ista relinquo?‘
Salmacis extimuit ‚Loca‘ que ‚haec tibi libera trado,
hospes‘ ait simulatque gradu discedere verso,
tum quoque respiciens, fruticumque recondita silva
340 delituit flexuque genu submisit. At ille,
scilicet ut vacuis et inobservatus in herbis
huc it et hinc illuc et in adludentibus undis
summa pedum taloque tenuis vestigia tinguit;
nec mora, temperie blandarum captus aquarum
345 mollia de tenero velamina corpore ponit.*
- Tum vero placuit nudaeque cupidine formae
Salmacis exarsit: Flagrant quoque lumina nymphae,
non aliter, quam cum puro nitidissimus orbe
opposita speculi referitur imagine Phoebus,
350 vixque moram patitur, vix iam sua gaudia differt,
iam cupit amplecti, iam se male continet amens.
Ille cavis velox adplauso corpore palmis
desilit in latices alternaque brachia ducens
in liquidis translucet aquis, ut eburnea siquis
355 signa tegat claro vel candida lilia vitro.*

wünschte. Doch sie trat erst vor ihn – obwohl es ihr damit eilte –, nachdem sie sich zurechtgemacht, den Faltenwurf ihres Gewandes überprüft, ihr strahlendstes Lächeln aufgesetzt hatte und für schön gelten konnte. [320] Dann begann sie folgendermaßen: ‚O Knabe, wahrhaft wert, für einen Gott gehalten zu werden! Bist du ein Gott, so könntest du Cupido sein; bist du ein Sterblicher, so sind deine Eltern glücklich, dein Bruder glücklich und wahrhaft beglückt deine Schwester, wenn du eine hast, und die Amme, die dir die Brust gab; [325] aber die aller-, allerglücklichste ist deine Braut, wenn es eine gibt, die du der Hochzeitsfackel würdigst. Hast du eine Braut, so bleibe meine Wonne geheim; hast du keine, laß mich die Deine sein und uns ins Brautgemach gehen!‘ Hier verstummte die Naiade; dem Knaben schoß die Röte ins Gesicht [330] – denn er weiß nicht, was Liebe ist –, aber auch das Erröten stand ihm gut. Diese Farbe haben Äpfel, die an einem sonnenbeschienenen Baum hängen, oder gefärbtes Elfenbein oder der Mond, dessen weißes Licht sich rot färbt, wenn bei der Verfinsternung vergeblich das helfende Erz erdröhnt. Da die Nymphe unablässig wenigstens einen schwesterlichen Kuß verlangte [335] und schon die Hände um seinen Hals legen wollte, der wie Elfenbein schimmerte, sprach er: ‚Hörst du auf, oder muß ich fliehen und dich und diesen Ort verlassen?‘ Salmacis erschrak und versetzte: ‚Ich überlasse ihn dir zur freien Verfügung, Fremdling.‘ Sie kehrt um und tut, als ginge sie fort – auch jetzt noch blickt sie sich um. In einem buschigen Gehölz [340] hat sie sich versteckt und sich mit gebeugtem Knie hingekauert. Er aber glaubt sich auf der menschenleeren Wiese unbeobachtet, geht auf und ab und netzt in den heranplätschernden Wellen erst die Zehenspitzen und dann den Fuß bis zum Knöchel; sogleich reizt ihn die Wärme des schmeichelnden Wassers, [345] und er legt die feinen Hüllen von seinem zarten Körper ab. Da gefiel er der Salmacis erst recht, und sie entbrannte in Begierde nach der nackten Gestalt. Und die Augen der Nymphe sprühen Feuer, nicht anders, als wenn die Sonne am hellsten strahlt, weil keine Wolken ihre Scheibe trüben, und ihr Bild vom Spiegel zurückgeworfen wird. [350] Sie kann es kaum mehr erwarten, ihre Liebesfreuden kaum noch aufschieben, schon begehrt sie, ihn zu umarmen, sie ist hungerissen, kann sich fast nicht mehr beherrschen. Jener klopft sich rasch mit den hohlen Händen den Körper ab, springt in die Fluten, bewegt die Arme im Wechsel und schimmert durch das klare Wasser hindurch wie ein elfenbeinernes Standbild [355] oder

- ,Vicimus et meus est!' exclamat nais et omni
veste procul iacta mediis inmittitur undis
pugnantemque tenet luctantiaque oscula carpit
subiectatque manus invitaque pectora tangit
360 et nunc hac iuveni, nunc circumfunditur illac.
Denique nitentem contra elabique volentem
inpicat ut serpens, quam regia sustinet ales
sublimemque rapit (pendens caput illa pedesque
adligat et cauda spatiantes inpicat alas),
365 utve solent hederæ longos intexere truncos,
utque sub aequoribus deprensum polypus hostem
continet ex omni dimissis parte flagellis.*
- Perstat Atlantiades sperataque gaudia nymphae
denegat; illa premit commissaque corpore toto
370 sicut inhaerebat, 'Pugnes licet, inprobe,' dixit
,non tamen effugies. Ita, di, iubeatis, et istum
nulla dies a me nec me deducat ab isto.'
Vota suos habuere deos: Nam mixta duorum
corpora iunguntur faciesque inducitur illis
375 una; velut siquis conducat cortice, ramos
crescendo iungi pariterque adolescere cernit,
sic, ubi complexu coierunt membra tenaci,
nec duo sunt sed forma duplex, nec femina dici
nec puer ut possit, nec utrumque et utrumque videtur.*
- Ergo, ubi se liquidas, quo vir descenderat, undas
380 semimarem fecisse videt mollitaque in illis
membra, manus tendens, sed iam non voce virili,
Hermaphroditus ait: 'Nato date munera vestro
et pater et genetrix, amborum nomen habenti:
385 Quisquis in hos fontes vir venerit, exeat inde
semivir et tactis subito mollescat in undis.'
Motus uterque parens nati rata verba biformis
fecit et incerto fontem medicamine tinxit.*

eine weiße Lilie, die jemand hinter durchsichtiges Glas stellt. ‚Sieg! Er ist mein!‘ ruft die Naiade, wirft alle Kleider weit fort und stürzt sich mitten in die Wellen. Er wehr sich; sie aber hält ihn fest, raubt ihm trotz seines Widerstandes Küsse, legt ihre Hände unten an ihn, berührt seine widerstrebende Brust [360] und umfängt den jungen Mann bald von dieser, bald von jener Seite. Während er sich sträubt und ihr entschlüpfen will, umschlingt sie ihn endlich wie eine Schlange, die der König der Vögel festhält und emporträgt – während sie hängt, fesselt sie ihm Kopf und Füße und umschnürt ihm mit dem Schwanz die Flügel, die sich ausbreiten wollen –, [365] oder wie Efeu-ranken lange Baumstämme zu umspinnen pflegen und wie der Polyp seinen Feind, den er in der Wassertiefe gepackt hat, umklammert, indem er von allen Seiten Fangarme nach ihm ausstreckt. Der Urenkel des Atlas bleibt fest und verweigert der Nymphe die erhofften Freuden; sie aber bedrängt ihn. Mit dem ganzen Körper eng an ihn geschmiegt, [370] sprach sie: ‚Magst du dich auch wehren, Böser, trotzdem wirst du mir nicht entinnen. Ihr Götter, laßt es so geschehen: Kein Tag soll ihn von mir und mich von ihm trennen.‘ Der Wunsch fand gnädige Götter; denn die ineinander verschlungenen Körper der beiden werden eins und sie bekommen eine einzige Gestalt. [375] Wie wenn einer, der Zweige unter die Rinde pflanzt, sie miteinander verschmelzen und gemeinsam heranwachsen sieht, so sind die Glieder durch die feste Umarmung eins geworden, keine zwei Leiber, sondern eine Zwittergestalt, die man weder Frau noch Mann nennen kann; sie erscheint als keines von beiden und doch als beides. [380] Sobald er also bemerkt hatte, dass ihn die klaren Wellen, in die er als Mann hinabgestiegen war, zum Zwitter gemacht hatten und daß seine Glieder darin weibisch geworden waren, streckte Hermaphroditus die Hände aus und sprach mit einer Stimme, die nicht mehr männlich war: ‚Vater und Mutter, macht eurem Sohn, der nach euch beiden benannt ist, ein Geschenk: [385] Jeder, der diese Quelle als Mann betritt, möge sie als Halbmann verlassen und, sobald er die Wellen berührt, weibisch werden.‘ Beide Eltern ließen sich rühren, erfüllten den Wunsch ihres zwitterhaften Sohnes und tranken die Quelle mit einem Zaubermittel, das auf das Geschlecht wirkt.

Meldebogen „Antike trifft Kunst“

(Bitte in Druckschrift ausfüllen!)



Name	
Vorname	
Geschlecht (männlich, weiblich, divers)	
Jahrgangsstufe	
Adresse (mit Telefon)	
E-Mail-Adresse	
Stempel mit vollständiger Anschrift der Schule	
Name der Fachlehrerin/des Fachlehrers	
Name der Schulleiterin/des Schulleiters mit Titel	

Hiermit melde ich mich zur Teilnahme am Certamen Carolinum – Rezeptionspreise „Antike trifft Kunst“ an. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Datenschutz

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die hier erhobenen Daten im Rahmen des aktuellen Wettbewerbs verarbeitet, und auch zum Zwecke eventueller Nachtreffen und Einladungen gespeichert sowie im Bedarfsfall an Dritte (Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW) weitergereicht werden. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass im Rahmen des Certamen Carolinum erstellte Fotoaufnahmen auf der Homepage www.certamencarolinum.de, auf der vereinsinternen Facebookseite sowie den lokalen Medien (z.B. Aachener Zeitung, Aachener Nachrichten) veröffentlicht werden dürfen. Ich bin darüber in Kenntnis gesetzt, dass ich jederzeit der Nutzung der Daten widersprechen kann.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

Erklärung

Den beigefügten Wettbewerbsbeitrag habe ich selbstständig erarbeitet, dabei habe ich nur die von mir angegebenen Hilfsmittel benutzt.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)